

Gottesdienst am 5. Februar 2017

Letzter Sonntag nach Epiphania
10.00 Uhr Pauluskirche Hegnach

Predigt 2. Mose 3, 1-14 „Die Berufung“

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt. Amen!

Wir hören auf das Wort Gottes.
Heute aus dem 2. Buch Mose, Kapitel 3.

Die Berufung des Mose:

Text, 2. Mose 3, 1-10

Herr, schenke uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

John Paul Larkin ist sein Name. Er wird in der kleinen Stadt El Monte in Kalifornien geboren.

John, eine Junge, wie alle anderen Jungens eben auch, aber eben nicht ganz genauso wie alle anderen Jungs seines Jahrgangs.

John hat ein Handicap. Er hat eine schwere Zunge. John leidet unter seinem seinem Stottern. Wenn er anfangen will zu reden, überschlagen sich einfach die Silben. Reden ist nicht sein Ding!

Es braucht keinen Tag, bis die Mitschüler in seiner Klasse von seiner Schwäche hören, es wissen und beginnen sich über ihn lustig zu machen und ihn nachzuäffen.

Und in John zerbricht eine Welt und sein Herz wird angefüllt mit Wut, Hass, Schmerz, Zorn und Bitterkeit. John wird so wütend so auf seine Peiniger, dass er sie am liebsten umbringen wollte.

Was kann John nur tun?

John Paul Larkin beginnt eine Therapie. Er bricht sie ab. Die Minderwertigkeitsfühle, die ihn quälen sind zu groß.

Ein Versteckspiel beginnt. John zieht sich immer mehr zurück.

Dann, aber mit 14 Jahren geschieht etwas Entscheidendes:

John fängt das Klavierspielen an. Jahre später beginnt er als Jazz-Pianist in Los Angeles zu arbeiten und auf Kreuzfahrtschiffen zu spielen. Bei diesen Auftritten beginnt er zu singen: Denn beim Singen stotterte er nicht.

Er lernt immer mehr mit seinem Handicap umzugehen: Lässt sich herausfordern. Wenn er stottert, sagt er sich: Ich stottere jetzt im Augenblick, aber das geht vorüber!

John bleibt der Musik treu. Das Versteckspiel endet. John zeigt sich. John tritt auf. Trotz seiner Schwäche. Trotz seines Handicaps. Und schließlich schreibt er den Song „Scatman“.

In diesem Song haben auch die Stotter-Silben ihren Platz. Und so findet er seinen Platz – mit seiner Schwäche. Und 1995 wird seine Single „Scatman“ zum Welthit, zum Nr. 1 Song in den Charts in vieler Länder. Und seitdem nannten ihn viele einfach: „Scatman“.

Und so sagte er in einem Interview rückblickend über seine Biographie:

„Die Wände des Bannes unter dem wir stehen, haben ein Loch!“

Was für eine Mut machende, bewegende Geschichte!

Und wenn es ein Leben gab, von dem man wagen könnte zu sagen: Es stehe unter einem Bann, dann doch das Leben dieses Jungen, von dem wir hier lesen.

Einer mit schwerer Zunge und schwerer Sprache. Einer, dem die schweren hebräischen Worte nicht so richtig über die Lippen gehen wollten.

Als Baby schon begann mit ihm ein Versteckspiel.

Liebe Konfis, eine ungeheuer eindrückliche Platz-Geschichte, denn für diesen Jungen gab es eigentlich keinen Platz. Seine Mutter packte ihn aus blanker Angst in einen verpichteten Korb und stieß ihn aus lauter Verzweiflung in das Schilf

des Nils in der vagen Hoffnung er möge überleben. Das war sein Platz!

Irgendwann ziehen ihn Ägypter aus dem Nil. Sie ziehen ihn auf. Sie bringen ihn ins Leben. Sie bringen ihm etwas bei. Aber er war ganz anders, als die um ihn herum. Man ahnte das sein Platz nicht die Belletage des Pharaonenhauses sein sollte, sondern doch eher die Niederungen der hebräischen Sklavenhäuser.

In Mose zerbricht eine Welt und sein Herz wird angefüllt mit Wut, Hass, Zorn, Schmerz und Bitterkeit, als er sieht wie seine Landsleute als Sklaven gepeinigt werden. Mose wird wütend auf die gemeinen Peiniger, so dass er sie umbringen wollte.

Schließlich kann er all den Demütigungen und Verletzungen nicht mehr zusehen. Aus Wut schlägt er zu. Ein Totschlag. Dieser Mord legt sich wie ein Bann über sein Leben. Der Mord fliegt auf. Mose flieht in die Wüste. Ein furchtbares Versteckspiel beginnt.

In der namenlosen Steppe Midians verdingt er sich als Kleinviehzüchter bei seinem

Schwiegervater namens Jitro. Perspektiven – keine!

Mose, auch einer, der nicht reden kann. Und nicht mehr reden will. *Nie wieder reden will.*
Mose – ein Stotterer. Mose der Scatmann.

Aber: Die Wände des Bannes unter dem wir stehen, haben ein Loch... auch bei Mose!

(I) Weil Gott ihn an-spricht!

Dort in der Steppe in die er geflohen war, kommt neues Licht in sein Leben. Weil Gott ihn anspricht. „Mose, Mose! Tritt herzu (...) ich bin der Gott deines Vater, der Gott Isaaks, Abrahams und Jakobs.“

Und Mose verhüllt sein Angesicht, weil er merkt jetzt ist die entscheidende Stunde seines Lebens gekommen!

Endlich durchbricht die Anrede Gottes die Mauer des Schweigens, die sich über Jahre hinweg zwischen Mose und Gott aufgetürmt hat.

Endlich, endlich hört er die Stimme Gottes.
Endlich gelingt es Gott die Aufmerksamkeit des
Mose wieder auf seine Stimme zu lenken.

Wie originell. Ein nicht verbrennender Busch
muss Gott zur Hilfe nehmen, dass der
desillusionierte, hochverletzte Mose wieder
hinhört, wieder *herhört*, wieder *zuhört*, sensibel
wird für das Reden Gottes!

Es ist wie einst im Garten Eden, als Adam die
Stimme Gottes hört: Adam, wo bist du? Es ist
wie einst dort im Tempel: Als Samuel endlich die
Stimme Gottes wahrnimmt und sagt: Rede Herr,
dein Knecht hört!

Und es beginnt dann immer etwas Neues!

*Die Wände des Bannes unter dem wir stehen,
haben ein Loch...nicht nur bei Scatman, nicht bei
Mose, auch bei uns!*

Weil Gott uns anspricht!

Alles fängt wieder und wieder an mit dem Reden
Gottes bei uns. Nichts ist so schmerzlich, wenn
wir spüren, dass er schweigt. Wenn er schweigt

stehen wir wie unter einem Bann. *Das härteste Gericht ist sein Schweigen. Die größte Gnade sein Reden.* Wenn er schweigt ist alles fad, leer und tot, dann bedeckt Finsternis das Erdreich und Dunkel die Völker.

Wenn, er aber redet, dann ist Leben, dann geschieht's. Wenn er spricht, so steht's da. Und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.

Gott rief ihn aus dem Busch und sprach: Mose! Mose!...Ich bin der Gott deines Vaters.

Und wir leben zuerst und zuletzt davon, dass Gott mit uns redet – und oft leiden wir wie Mose unter den Mauern, die sich zwischen uns und Gott aufgetürmt haben. Wir hören ihn nicht.

Aber Gott hat einen Mose in der Steppe Midians gefunden, also kann er auch uns finden in der Steppe des Alltags. Uns ansprechen, egal wo wir sind, egal, wo wir uns versteckt haben.

Und möge es geschehen, dass er heute redet. Zu uns persönlich. Dass er unseren Namen nennt.

Dass er nicht schweigt und dass wir seine Stimme erkennen. Sein Ruf an uns hören!

Die Wände des Bannes unter dem wir stehen, haben ein Loch, weil er ihn an-spricht und weil

(II) Weil Gott ihn frei-spricht!

Ehe Gott sein Volk befreien kann, muss Gott Mose befreien!

Und es ist als Gott selbst die Wände des Bannes über seinem Leben zerreißt, indem er ihn ruft: *Mose, Mose!...Ich habe das Elend meines Volks gesehen...ich bin herniedergefahren, dass ich sie errette...*

Gottes Reden ist die große Freispruch für sein Lebens! Gott zerreißt den Bann der Schuld. Gott zerreißt die Perspektivlosigkeit in die sich Mose hineinmanövriert hat. Gott zerreißt die Ketten über dem Leben des Mose. Sein Wort hat Kraft und Grund all Feind zu überwinden!

Und Mose hört und sagt: Hier bin ich. Hier bin ich. Darin liegt die ganze Not seines Lebens. Das ist das Bekenntnis seiner Schuld.

Hier bin ich.

Ich!

Nicht der oder dieser oder jener oder die da oben oder die da unten. Oder die da vor mir oder die da neben mir. Nein, hier bin ich. Ich. Ich Mose, der ich zugeschlagen habe. Hier bin ich, der ich mich verrannt habe. Hier bin ich.

*Und hier hast du, meine Schuld
Übermut und Ungeduld
Und hier hast du meinen Traum vom bessern Ich
Und hier hast du meine Nacht
Meine Worte unbedacht
Meine Gaben, meine Grenzen, einfach mich*

*Und hier hast du, was mich drückt
Was misslingt und was mir glückt
Meine Narben meinen Schmerz,
und hier hast du, was mich treibt
was ich will, was unterbleibt. (J. Werth)*

So wird der Bann wird durchbrochen. Mose wird frei-gesprochen! Sein Leben bekommt einen neuen Sinn!

Gott will diesen Mose. Ihm schenkt er einen Platz! Was für eine Platz-Geschichte. Gott schenkt dem Scatman-Mose einen Platz in seinem „Dream-Team“!

In ganz unsicheren Zeiten dichtet Jochen Klepper das schönste Berufungslied aller Zeiten:

*Er weckt mich alle Morgen. Er weckt mich alle
Morgen, er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
daß ich mit Seinem Worte
begrüß das neue Licht.*

Mögen die Zeiten ganz unsicher sein. Mag alles unendlich unsicher sein. Das Weltgeschehen und das Kirchengeschehen und das Alltagsgeschehen.

Nun, mag sein, aber: Jedes Wecken ist ein neue Berufung zum Leben und zum Glauben – er will

es. Er ruft uns. Und so lange er uns weckt,
wollen wir folgen!

Die Wände des Bannes unter dem wir stehen,
haben ein Loch, weil er ihn an-spricht, weil er
ihn freispricht und weil

(III) Gott sich ver-spricht.

John Paul Larkin sagte in einem Interview:

Ich bin nicht davon geheilt, dass es mir
unangenehm ist zu stottern.“ Aber John fand
einen Weg. Er blieb nicht hängen an seinen
Versprechern. Er sah etwas Neues. Eine
Begabung. Einen Auftrag. Eine Zukunft. Eine
Berufung, schließlich Menschen Mut zu machen,
egal welches Handicap sie bannen will.

Das Große hier ist: *Gott* verspricht sich! Er sagt
zu Mose: Ich will mit dir sein.

Mose, du bist nicht allein. Weder jetzt, noch
morgen. Ich will mit dir sein. Ich bin am Werk.
Ich bin treu. Ich bin ewig.

Mose aber sprach zu dem Herrn:

„Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen, *auch jetzt nicht, seitdem du mit deinem Knecht redest*; denn ich habe eine schwere Sprache und eine Schwere Zunge.“

Und das sagt Gott zu Mose:

„Nun aber geh hin: *ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst!*“

So bleibt Mose nicht hängen an *seinen Versprechern*, sondern an *Gottes Versprechen!*

Ein Versprechen gegen alle Hindernisse. Gegen alle, die sagen: Das schaffst du nicht. Dass kannst du nicht!

Gegen allen Bann, den Menschen über uns aussprechen wollen – Gott, der bei uns ist durchbricht ihn!

Gott hat sich uns versprochen.

Liebe Gemeinde, mit diesem Versprechen gehen wir die neue Woche. Mit diesem Versprechen nehmen wir unsere Berufung neu an. Mit

diesem Versprechen gehen wir an den Platz, an den Gott uns gestellt hat.

Nun aber geh hin – sagt Gott: „Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst!“

Der Messias Jesus hat das bekräftigt, als er sagte:

„Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende!“

Und das ist kein Versprecher, sondern SEIN Versprechen!

Amen.

Gebet

*Herr, großer und herrlicher Gott!
Deine Gegenwart verändert uns.
Deine Gegenwart verändert die Welt!
Deine Herrlichkeit erscheint über uns. Dein Ruf
gilt uns! Das ist unbegreiflich! Amen.*